





Ein bewegtes Halbjahr

Wenn man durch diese Ausgabe der »Facetten« blättert, dann wird einem bewusst, wie facettenreich sich das Leben unserer Hochschule im zurückliegenden Halbjahr darstellt. Die damit verbundenen Aktivitäten und Mühen sind zahlreichen Mitarbeitenden und Studierenden zu verdanken, die das Profil unserer Hochschule weiter geschärft haben.

Die Eröffnung unseres neuen Forschungsinstituts TIED (Transdisziplinäres Institut für Ethik, Diakonie und Digitalisierung) ist ein Beispiel für dieses Engagement, ein Institut, das einen bundesweit beachteten Forschungsschwerpunkt an der Schnittstelle von Ethik, Digitalisierung und Diakonie setzt. Ein anderes ist die sehr aufwändige, aber erfolgreiche Rezertifizierung des Evangelischen Gütesiegels Familienorientierung.

Der Kongress der Gemeindepädagogischen Dienste, der im Mai gut 100 Teilnehmende in der Aula hat zusammenfinden lassen, war zugleich Anlass für die neue Kirchenpräsidentin, Prof. Dr. Christiane Tietz, unsere Hochschule zu besuchen und die Teilnehmenden mit einem fundierten und die Arbeit der Gemeindepädagog:innen ausdrücklich würdigenden Votum zu begrüßen.

Zahlreiche andere Gäste fanden im zurückliegenden Halbjahr den Weg in unsere Hochschule: So etwa die Besucher:innen des International Science Camp aus fünf Nationen, die rund 200 Teilnehmenden der Tagung zum Thema Altern und Pflege im Sozialraum, eine Gruppe von Studierenden von unserer südafrikanischen Partnerhochschule »University of the Western Cape«, die Mitarbeitenden von rund 75 Einrichtungen der Sozialwirtschaft, die sich auf den Dialog mit Studierenden und Lehrenden bei dem Tag der »Wissenschaft(s) Praxis« einließen, oder auch die prominenten Besucher:innen auf unserem



Sommerfest aus Politik und Gesellschaft, zu nennen sind hier insbesondere Ministerin Heike Hofmann und der Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt Hanno Benz.

Unser Netzwerk wird dadurch stetig erweitert, es wächst international, etwa durch die Begegnungsfahrt zu unseren Partnerhochschulen in Armenien, bezogen auf unsere »Hochschulfamilie« durch den Aufbau des Alumniportals, aber auch kirchenintern: Durch ein erstes Wochenende der Begegnung von Studierenden der Gemeindepädagogik und der Theologie wird schon im Studium die Perspektive der späteren, gemeinsamen Praxis in Verkündigungsteams vorbereitet.

Dass in dieser Ausgabe das Thema der Zukunft der EHD als EHH ausführlicher behandelt wird, hat seinen guten Grund: Wir sind nach den positiven Gremienbeschlüssen der hessischen Landeskirchen und der Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland sowie nach den positiven Signalen der Landesregierung zuversichtlich, dass wir zum Beginn des nächsten Jahres die Gründung der Evangelischen Hochschule Hessen vollziehen können. Das wäre ein großer Schritt zur Stabilisierung der Zukunft unserer Hochschule.

Ihr
Prof. Dr. Uwe Becker
Präsident



Mitarbeiter:innen der CVJM-Hochschule und der EHD trafen sich in Darmstadt bereits zu einem gemeinsamen Campus-Tag

Gemeinsam Raum schaffen für Wissenschaft, Vielfalt und Miteinander

Die CVJM-Hochschule Kassel und die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD) sind auf dem Weg, gemeinsam eine neue »Evangelische Hochschule Hessen« zu werden: Die Landessynoden der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) sowie die Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland e.V. haben dem Vorhaben mit großer Mehrheit zugestimmt. Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer evangelischen Hochschule gemacht,

die die Profile beider Hochschulen verbindet und eng an den Bedarfen der Studierenden orientiert akademische Exzellenz in Lehre und Forschung zusammenführt.

Aus Tradition gemeinsam mehr erreichen

»Der Planungsstand der neuen Hochschule ist Ergebnis eines zweijährigen, intensiven Beratungsprozesses und insofern«, wie der Rektor der CVJM-Hochschule Kassel, Tobias Faix, kommentiert, »ein echtes Gemeinschaftswerk. Wir verbinden unsere Stärken und schaffen für nächste Generationen Studie-

render ideale Studienvoraussetzungen in den Studiengängen des Sozialen, mit Strahlkraft in Gesellschaft und Kirche.« Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung hin zu einer Hochschule, die durch praxisnahe Lehre und durch Forschung, auch mithilfe ihrer Institute, gesellschaftliche, soziale und kirchliche Transformationsprozesse aktiv mitgestaltet. Die Evangelische Hochschule Hessen (EHH) wird Studienangebote in den Bereichen der Sozialen Arbeit, der Gesundheit, Erziehung und Bildung sowie einem ergänzenden Schwerpunkt in Religions- und

Gemeindepädagogik für rund 1700 Studierende anbieten. »Wissenschaftlich profiliert, ethisch orientierend und gesellschaftlich wirksam, diese Aspekte«, so Uwe Becker, der Präsident der EHD, »prägen unser gemeinsames Selbstverständnis. Schon jetzt ist Teilhabe die bestimmende Leitidee in Lehre und Forschung beider Hochschulen und wird auch in der EHH eine prominente Rolle spielen.«

Unterstützungspotenzial im Koalitionsvertrag

Der eingeschlagene Weg findet auch auf politischer

Ebene Aufmerksamkeit. Im Koalitionsvertrag der Hessischen Landesregierung heißt es: »Das Land und die Kirchen unterstützen die Evangelische Hochschule Darmstadt maßgeblich. Gemeinsam mit den Trägerkirchen wollen wir eine dauerhafte Perspektive für die Hochschule – unter Einbeziehung der CVJM-Hochschule Kassel – entwickeln.« Diese Absichtserklärung unterstreicht das grundsätzliche Interesse des Landes an einer nachhaltigen Lösung für den Hochschulstandort Hessen. Diesbezüglich konkrete Entscheidungen erhoffen sich die Hochschulen im weiteren Jahresverlauf.



Am Waldesrand – die CVJM Hochschule in Kassel

Auf dem Weg zur Neugründung

Ziel ist es, die Evangelische Hochschule Hessen zu Jahresbeginn 2026 als staatlich anerkannte Hochschule in

kirchlicher Trägerschaft zu errichten. Die bestehenden Studiengänge beider Hochschulen werden bis dahin fortgeführt und sukzessive in das neue institutionelle

Gefüge überführt. Für die aktuell eingeschriebenen Studierenden wird so ein kontinuierlicher und verlässlicher Studienverlauf gewährleistet.

gesellschaftliche Verantwortung. Als forschungsstarker Thinktank analysiert sie soziale, kirchliche und kulturelle Entwicklungen und entwickelt tragfähige Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit. Damit setzt die EHH ein starkes Zeichen für eine Hochschule der Zukunft: offen, kooperativ und wirksam.

Wer ist die bisherige CVJM-Hochschule?

Die CVJM-Hochschule ist eine private, staatlich anerkannte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Kassel, die 2009 gegründet wurde. Sie bietet Studiengänge in der Sozialen Arbeit sowie der Gemeinde- und Religionspädagogik – sowohl in Präsenz wie auch berufsbegleitend und als onlinebasierte Teilzeit-Studiengänge. An der CVJM-Hochschule studieren ca. 450 Studierende, die durch zehn hauptamtliche Professoren begleitet werden. Die Studierenden leben in einer Lern- und Lebensgemeinschaft auf dem bzw. in der Nähe des Campus.

Träger der CVJM-Hochschule ist der deutschlandweite Dachverband der Christlichen Vereine Junger Menschen, der CVJM Deutschland. Der CVJM (international: YMCA) ist weltweit die größte überkonfessionelle christliche Jugendorganisation, die insgesamt 40 Millionen Menschen direkt erreicht und weitere 25 Millionen Menschen indirekt. In Deutschland hat der CVJM 310 000 Mitglieder und regelmäßige Teilnehmende. Darüber hinaus erreicht er in seinen Programmen, Aktionen und Freizeiten jedes Jahr fast eine Million junge Menschen. Schwerpunkt des CVJM in Deutschland ist die örtliche Jugendarbeit in 1400 Vereinen, Jugendwerken und Jugenddörfern.

Raum für Vielfalt, Exzellenz und Wandel

Die Evangelische Hochschule Hessen wird zu einem zentralen Ort für Bildung, Forschung und Dialog – mit Ausstrahlung über Konfessions- und Landesgrenzen hinaus. Sie steht für akademische Exzellenz, kirchliche Verwurzelung und



Vertrauen, Veränderung – und ein langer Atem



Ein Gespräch mit dem
Präsidenten der Evan-
gelischen Hochschule
Darmstadt, Prof. Dr. Uwe
Becker, und dem Rektor
der CVJM-Hochschule

Kassel, Prof. Tobias Faix,
DTh, über Visionen, Her-
ausforderungen und die
Entstehung der neuen
Evangelischen Hoch-
schule Hessen (EHH).

Seit rund zwei Jahren treffen sich die beiden Hochschulleitungen regelmäßig. Wie würden Sie diese Gespräche beschreiben?

Tobias Faix: Von Anfang an waren die Gespräche geprägt von Wertschätzung, Offenheit und einer gemeinsamen Vision. Was zunächst als vorsichtige Sondierung begann, wurde schnell ein ernsthafter Prozess – getragen vom gemeinsamen Wunsch, interdisziplinäre, profilierte, praxisnahe und zukunftsfähige Hochschulbildung im Kontext einer evangelischen Bildungstradition zu gestalten. Besonders beeindruckend war, wie rasch wir über Stärken, Profile und Herausforderungen ins Gespräch kamen – und dabei viele Übereinstimmungen, aber auch komplementäre Ergänzungen entdeckt haben.

Uwe Becker: Wir merken aber immer wieder, wie wichtig es ist, einander unsere jeweiligen Hochschulkontexte transparent zu machen und zu erzählen, wie die andere Organisation funktioniert.

Das klingt nach viel Einigkeit – aber sicher gab es auch kritische Momente?

Tobias Faix: Es gab natürlich auch Reibungspunkte – strukturelle Fragen, kulturelle Unterschiede, die Standortfrage. Aber gerade in diesen Phasen zeigte sich, wie tragfähig der Prozess ist: dank klarer Absprachen, gegenseitigem Vertrauen und der gemeinsamen Überzeugung, dass die Neugründung ein mutiger und richtiger Schritt ist. Herausfordernd wurde es immer dann, wenn die eigene Identität oder organisationale DNA nicht

ausreichend berücksichtigt wurde – bzw. es sich so anfühlte. Wir haben es mit zwei sehr unterschiedlichen »Tribes« zu tun, die zusammenfinden müssen. Das wird uns gelingen, auch wenn es beide Seiten Kraft kostet.

Uwe Becker: Eine große Herausforderung war lange Zeit auch die Überzeugungsarbeit gegenüber den Trägern der zukünftigen EHH, also den beiden Landeskirchen und beim CVJM. Wir mussten deutlich machen, dass eine gemeinsame Hochschule nicht nur möglich, sondern zukunftsweisend ist. Beson-

ders entscheidend war es, das Land Hessen zu gewinnen. Inzwischen sind wir sehr froh, dass die Ausarbeitung eines Staats-Kirchen-Vertrages offensichtlich auf dem Weg ist.

Seit Mai hat der Prozess spürbar an Dynamik gewonnen. Was beschäftigt Sie aktuell besonders?

Uwe Becker: Ganz vorn steht die gemeinsame Ausarbeitung der Grundordnung, also der neuen Satzung. Wir hoffen, diesen Prozess bis Ende September abschließen zu können. Parallel dazu





klären wir viele Details zum Betriebsübergang. Besonders emotional ist das Thema Standort Schwalmstadt-Treysa. Ich kann nachvollziehen, dass der Umzug dorthin für viele mit Sorgen und Fragen verbunden ist. Aber ich bin überzeugt, dass wir dort einen bundesweit attraktiven Campus mit moderner Infrastruktur und tollen Wohnmöglichkeiten schaffen werden.

Tobias Faix: Tatsächlich arbeiten wir gerade an den Übergangsphasen – wie bringen wir zwei etablierte Hochschulen in eine neue Form? Dazu gehört der Übergang von Studiengängen, Instituten und Mitarbeitenden. Wir begleiten die Studierenden eng, entwickeln neue Lehrformate, planen den baulichen Ausbau, das neue Corporate Design und den öffentlichen Auftritt.

Aktuell warten wir noch auf die Entscheidung des Landes – wenn das Hochschulmagazin erscheint, wird die Entscheidung bekannt sein. Wie geht es nach diesem (letzten?) wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einer neuen gemeinsamen EHH weiter?

Uwe Becker: Hier muss man unterscheiden: Was noch aussteht, ist die parlamentarische Befassung und Beschlusslage bezüglich des Staats-Kirchen-Vertrags, der gerade ausgearbeitet wird. Das kann noch einige Monate dauern. Aber das Ministerium und die Koalitionsrunde stehen hinter dem Projekt. Unser Fokus liegt nun auf der internen Kulturentwicklung.

Tobias Faix: Wenn – und davon gehen wir aus – das Land zustimmt, wird die

neue Evangelische Hochschule Hessen Anfang 2026 offiziell gegründet. Dann beginnt eine Übergangszeit bis 2028 in zwei Phasen: Zunächst bleiben wir bis 2027 in Kassel, bevor wir in der zweiten Phase nach Schwalmstadt-Treysa umziehen. Wir planen dort 3er- und 5er-WGs mit Einzelzimmern in neuen nachhaltigen Neubauten. Das wird eine immense Verbesserung für unsere Studierenden, bei aller Trauer, dass wir uns aus Kassel verabschieden werden. In all diesen Übergangsphasen werden wir Stück für Stück zusammenwachsen, neue Strukturen aufbauen und gemeinsam Hochschulkultur gestalten.

Okay, ein Umzug nach Treysa für Studierende aus Kassel – das ist eine große Veränderung. Was wird sich für Studierende noch ändern – und was bleibt?

Tobias Faix: Es wird beides geben (*lacht*). Vieles wird neu – Name, Struktur, Campus. Aber in den Übergangsphasen bleibt vieles vertraut: Studiengänge, Lehrende, geistliche Angebote, Unterstützungsformate und die Idee des gemeinsamen Lebens und Lernens. Gleichzeitig kommen eine neue gemeinsame Kultur der Vielfalt, internationale Kooperationen, neue Formate und ein Abbau der Studiengebühren hinzu. Die Studierenden können sich also auf eine Weiterentwicklung in Kontinuität freuen – und sie werden diesen Prozess aktiv mitgestalten.

Uwe Becker: Im Mittelpunkt stehen weiterhin die Studierenden. Es bleibt unser Ziel, attraktive Lehre und eine an den Bedarfen der Studierenden orientierte Hochschulkultur zu bieten. Ich glaube, es wird sich gar nicht so viel grundlegend ändern – und wenn doch, dann im Sinne gegenseitiger Bereicherung.

Apropos Bereicherung: Was gewinnt denn jede der beiden Hochschulen durch die Neugründung?

Uwe Becker: Wir gewinnen alle. Die EHD kann den Standort im ländlichen Raum stärken und insbesondere den gemeindepädagogischen Studiengang weiter profilieren. Und nicht zuletzt hat das Land die finanzielle Unterstützung deutlich erhöht – weil wir gemeinsam etwas

Neues schaffen. So haben wir zwei Hochschulen, die finanziell zu kämpfen hatten, in eine neue Hochschule überführt, die eine gesicherte finanzielle Basis hat. So können wir kreativ in die Zukunft schauen.

Tobias Faix: Aus meiner Sicht gewinnt die EHD ein evangelisches Partnerprofil mit starker CVJM-Tradition, viel Erfahrung in gemeindepädagogischer und sozialräumlicher Arbeit und eine gelebte Spiritualität. Außerdem bringt die CVJM-Hochschule tolle Onlinestudiengänge, einen innovativen Master in Transformationsstudien, eine agile Organisationsstruktur und ein engagiertes Kollegium mit. Die CVJM-Hochschule wiederum profitiert von mehr Vielfalt, Internationalität, neuen Studiengängen und einer besseren

Finanzierung. Gemeinsam entsteht eine evangelische Hochschule mit Strahlkraft – für Kirche, Gesellschaft und die kommenden Generationen.

Eine Hochschule neu zu gründen ist eine super komplexe Sache: Aus zwei funktionierenden Systemen soll ein gemeinsames werden. Aus zwei bzw. drei Kulturen soll eine werden. Aus drei Standorten sollen zwei wer-

den. Aus zwei Kollegien soll ein Team werden. Wie gehen Sie diese Aufgabe an?

Uwe Becker: Für mich steht die menschliche Begegnung im Mittelpunkt. Ich erlebe, wie Kolleg:innen beider Hochschulen aktiv aufeinander zugehen. Das hilft, Vorurteile abzubauen – denn am Anfang wurde viel *übereinander* gesprochen, aber wenig *miteinander*. Ich freue mich darauf, wenn wir ab dem 1. 1. 2026 endlich *eine* Hochschule sind, in der wir immer mehr einüben, als Gemeinschaft kollegial zusammenzuarbeiten, und mit einer Vielfalt, die als Stärke erlebt wird.

Tobias Faix: Mit Respekt, Geduld und einer klaren Vision für eine SAGE+ Hochschule. Transformation braucht Zeit, deshalb gestalten wir sie partizipativ, bauen auf den Stärken beider Hochschulen auf und begleiten den Wandel mit Coaching, Kommunikation und gemeinsamen Formaten. Wir leben gerade das, was wir sonst lehren: Transformation als geistlichen, kulturellen und strukturellen Prozess.

Vielen Dank für das Gespräch!





Celina Bischoff

verstärkt die EHD als Referentin für Transfer und Nachhaltigkeit. Während ihres Masterstudiums in Umwelt- und Nachhaltigkeitspsychologie sammelte Frau Bischoff Erfahrungen in Projekten verschiedener Umweltschutzorganisationen weltweit, bevor es sie zurück nach Darmstadt zog.

Maraïke Schmuck

begleitet als Projektmanagerin die Gründung der Evangelischen Hochschule Hessen. Nach ihrem Master in BWL und Kommunikation war sie viele Jahre im Projektmanagement des darmstadtiums, dem Wissenschafts- und Kongresszentrum Darmstadts, tätig. In einer kleinen Pharmafirma arbeitete sie ebenfalls als Projektmanagerin sowie als Personalreferentin.



Miriam Eicke

ist Referentin für Forschungsförderung im Service Center Forschung. Sie machte 2007 ihren Master in Inclusive Education, sammelte Berufserfahrung in den unterschiedlichsten pädagogischen Feldern und kam 2019 als Lehrbeauftragte zurück an die EHD. Zuletzt war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt QinkL und als freiberufliche Fortbildungsreferentin tätig. Außerdem unterstützt sie das Team von Campus3L.

Sebastian Zhao

ist Diplom-Theologe mit Schwerpunkt in Systematik und Ethik und Doktorand in Kooperation mit der Vrije Universiteit Amsterdam. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter des DFG-Projekts »GenderVarianten – Revisionen von Genderkonstruktionen in Textüberlieferungen« sowie TIED (Transdisziplinäres Institut für Ethik, Diakonie und Digitalisierung) an der Hochschule tätig.



Mona-Luisa Steinmetz

unterstützt die EHD als Assistentin im Präsidialamt. Sie bringt jahrelange umfangreiche Erfahrungen als Managementassistentin aus verschiedenen internationalen Unternehmen mit. Durch ihre Vielseitigkeit und ihr Engagement unterstützt sie im Wesentlichen den Präsidenten der EHD, organisiert Termine, bereitet Meetings vor und koordiniert die Kommunikation.

**Neue
Gesichter**

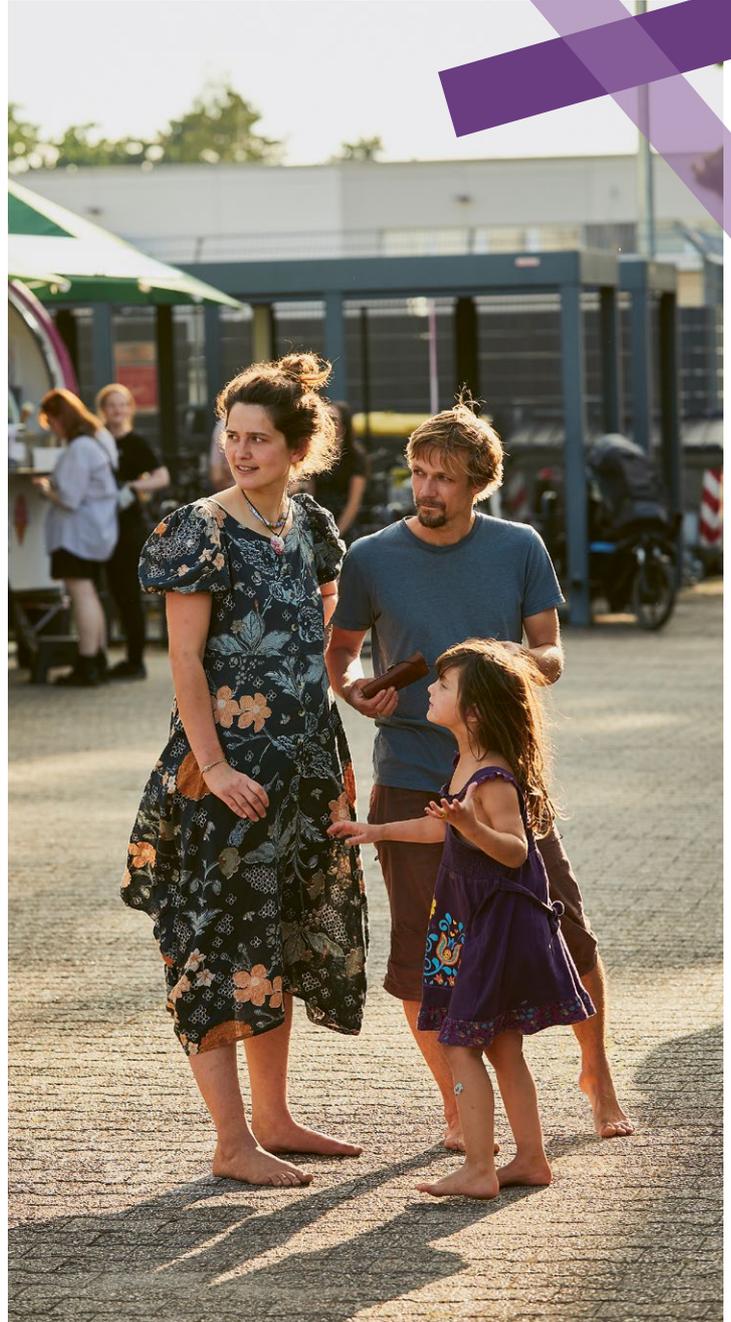


Maike A. Diepeveen

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Transfer und Transformation im EU-geförderten Projekt Innov_EHD. Als Doktorandin an der University of Eastern Finland (in Kooperation mit der EHD) forscht sie derzeit zur Interaktion von Advocacy Nonprofit-Organisationen mit der Wirtschaft zur Förderung sozialer und ökologischer Nachhaltigkeitsziele.

Victor Fatael

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Innov_EHD für den Transfer von Wissen und Innovationen. Zuvor forschte er an der EHD zum Nachhaltigkeitsberichtsweisen von Non-Profit-Organisationen (NPO) und kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Davor arbeitete er als Ökonom in der Knesset, dem israelischen Parlament, und unterstützte Abgeordnete bei Gesetzesinitiativen.



Die Evangelische Hochschule Darmstadt wurde im Sommersemester mit dem Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung erfolgreich rezertifiziert.



Impressionen vom Sommerfest



Beim Sommerfest der Evangelischen Hochschule begeisterte die Gäste ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt, u. a. mit Hüpfburg, Kleidertausch, Bundgee-Run und Live-Musik.

Weitere Bilder





»Gemeinsam stark sein« – Studierendenwochenende der Landeskirche in Herborn

Mehr als 30 Gemeindepädagogik- und Theologiestudierende der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) trafen sich Ende Juni im Theologischen Seminar Herborn zu einem ersten gemeinsamen Wochenende. Die Teilnehmenden kamen von der Evangelischen Hochschule Darmstadt sowie den Evangelischen Theologischen Fakultäten in Mainz, Frankfurt und anderen Studienstandorten. Durch Impulsvorträge und praktische Übungen erschlossen Prof. Dr. Christian Mulia und Regina Flömer (IPOS) förderliche wie destruktive Erscheinungsformen von Macht in der interprofessionellen Teamarbeit. Auch Kirchenpräsidentin Prof. Dr. Christiane Tietz reiste an, um mit den Studierenden über Perspektiven und Herausforderungen der Kirche zu sprechen.



Zu Gast beim Kirchentag



Auf dem 39. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover unter dem Motto »Mutig – stark – beherzt« präsentierte sich die EHD auf dem Markt der Möglichkeiten. Am Hochschulstand schaute auch eine indonesische Delegation von Studierenden und Lehrenden unserer Partnerhochschule Satya Wacana Christian University/Salatiga vorbei, die von Schwalmstadt-Treysa aus zum Kirchentag angereist kam.



Teilhabe gestalten trotz Personalnotstand

Die internationale Behindertenpolitik westlicher Prägung beruft sich ganz wesentlich auf Konventionen der Menschenrechte wie aktuell die Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Auf Ebene der Vereinten Nationen (UN) differenziert sich der menschenrechtliche Ansatz stetig aus. Die europäische Behindertenpolitik greift internationale politische Strömungen auf und

setzt sie auf ihre sozial- und behindertenpolitische Agenda (z.B. »Union der Gleichheit« 2021–2030). Schließlich findet die internationale Debatte Eingang in die Sozial- und Behindertenpolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Oft geschieht dies recht unvermittelt, da weder bundesdeutsche Politiker:innen, noch Interessensvertreter:innen, noch Institutionen und

Dienste am internationalen politischen Diskurs teilgenommen haben. Ein gemeinsamer Fachtag mit dem Netzwerk Inklusion Rhein-Main machte internationale Themen der Sozial- und Behindertenpolitik sichtbar.



Wissenschaft(s)Praxis – Studierende, professionelle Praxis und Hochschule im Dialog

Die dritte »Wissenschaft(s)Praxis«, ein Begegnungsformat von Studierenden, professioneller Praxis und Hochschule, fand unter der Leitung von Dr. Alexandra Roth, Miriam Stiegler M. A. und Prof. Dr. Antje Miksch hervorragenden Anklang. Zur Eröffnung hob Hoch-

schulpräsident Prof. Dr. Uwe Becker die besondere Relevanz der SAGE-Berufe hervor: »Wir sind eine Stütze des Sozialstaats, ohne uns geht nichts« und würdigt das Konzept der Wissenschaft(s)Praxis als »raumfüllende Angelegenheit«, als zahlreiche Praxisvertreter:innen am 17. Juni 2025 die Aula füllen.

Studierende,
professionelle Praxis
und Hochschule
im Trialog

»Die Idee hinter WiP ist ebenso einfach wie kraftvoll: Es geht darum, Räume zu schaffen. Räume, in denen Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und Fragestellungen zusammenkommen – und zwar auf Augenhöhe«, schloss Prof. Dr. Michael Schilder, Vizepräsident Lehre und Studium, an. »Es geht darum, die Schnittstellen zwischen Hochschule und beruflicher Praxis nicht nur zu benennen, sondern aktiv zu gestalten.«

Diese Schnittstellen im Rahmen des Studiums leuchten Antje Miksch und Alexandra Roth mit ihren praxisbezogenen Impulsen ein Stück weit aus, und Miriam Stiegler setzt fort: »Das konsequente Denken in der Trias – Studierende, Hochschule, berufliche Praxis – zieht sich durch die ganze Veranstaltung.«

Lebendige und inspirierende Begegnungen füllen anschließend das Walter-Rathgeber-Haus. Dort präsentieren 170 Fachkräfte an 75 Informationsständen die Vielfalt der Trägerlandschaft und Handlungsfelder der SAGE-Berufe. Allen gemein ist, dass sie als Praxispartner:innen mit den grundständigen Studiengängen der EHD am Studienstandort Darmstadt kooperieren. Zusammen mit Studierenden und Hochschulvertreter:innen aus Lehre, Forschung und Verwaltung werden Kontakte geknüpft, Netzwerke gepflegt, Fachliches diskutiert, Praktikums- und Karrieremöglichkeiten ausgelotet, Alumniarbeit gefördert, Studienleistungen absolviert und vieles mehr.

Der Trialog setzt sich auch im anschließenden »Perspektivwechsel« fort: Prof. Dr. Elke

Schimpf und Dr. Alexandra Roth laden zum PraxisForum »Forschende Perspektiven auf Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit ein«, während Prof. Dr. Dominik Novkovic und Prof. Dr. Christoph Wiesinger ihre Lehrveranstaltungen öffnen und Campus 3L Einblicke in die Weiterbildung an der EHD gewährt.

Die Wissenschaft(s)Praxis setzt lebendige, dynamische und zukunftsfähige Impulse für eine »gelebte Trias« – Studierende, professionelle Praxis und Hochschule im Trialog – die vor dem Hintergrund aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen an Bedeutung gewinnt.

Vizepräsident Prof. Dr. Michael Schilder, Dr. Alexandra Roth, Prof. Dr. Antje Miksch und Miriam Striegler (v.l.n.r.) etablierten mit der »Wissenschaft(s)Praxis« ein neues Begegnungsformat



An der Schnittstelle von Ethik, Diakonie und Digitalisierung

Die Schnittstelle von Ethik und Digitalisierung in Bezug auf Kirche und Diakonie ist Forschungsgegenstand des neu gegründeten Transdisziplinären Instituts für Ethik, Diakonie und Digitalisierung (TIED) der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

Gründungsdirektorin Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer, die zur Zeit auch Präsidentin der Europäischen Forschungsgesellschaft für Ethik – Societas Ethica – ist, erläutert hierzu: »Die Entwicklungen, insbesondere der Künstlichen Intelligenz, schreiten rasend voran und verändern unsere Gesellschaften – und auch den sozialen Bereich,

Diakonie und Kirche. Es wird also darum gehen, die ethisch-normativen Aspekte dieser Entwicklungen mit einem besonderen Fokus auf Herausforderungen, allgemeine Folgen und daraus resultierenden gesellschaftlichen Fragen der Digitalisierung in Verbindung mit Theorie und Praxis, zum Beispiel diakonischer Einrichtungen, zu bearbeiten.«

Beim TIED werden nicht nur technologisch-digitale, sondern auch politische und wirtschaftliche Entwicklungen, die sich für Kirche, Diakonie und Soziale Arbeit ergeben, aus ethischer Sicht, transdisziplinär und gendersensibel bearbeitet. Dies soll zur weiteren Profilbildung

der EHD als Ort ethischer und gesellschaftlich relevanter Forschung beitragen.

Ko-Leiterin und Direktorin Prof. Dr. Jana Günther: »Uns ist bei dem Institut auch wichtig, dass die Forschung am TIED entsprechend dem Forschungsprofil der EHD dabei hilft, ungerechte gesellschaftliche Strukturen aufzudecken und gemeinsam im Gespräch mit Vertreter:innen der Praxis Instrumentarien zu finden, um diese zu verändern. So arbeiten wir beispielsweise an einem Projekt zur Armut auf dem Lande gemeinsam mit der Diakonie Hessen. Gleichzeitig sind uns auch die Untersuchungen historischer Entwicklungen von Relevanz, denn oft prä-

gen Entscheidungen der Vergangenheit gegenwärtige Strukturen.« Durch Kooperationen mit europäischen und internationalen Parteiorganisationen und -Hochschulen sollen die ethisch-diakonischen Forschungsthemen auch in ökumenischer Perspektive entwickelt werden.

Weitere Informationen unter www.eh-darmstadt.de/tied



Brot und Salz zur Eröffnung: Prof. Dr. Michael Vilain, Vizepräsident für Forschung, Transfer und Internationales (rechts), wünscht den beiden Institutsgründerinnen Prof. Dr. Jana Günther (links) und Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer (Mitte) ein segensreiches Wirken.



Altern und Pflege im Sozialraum stärken

Ältere Menschen möchten möglichst lange selbstständig im gewohnten Sozialraum leben können und am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilhaben. Bei Unterstützungs- und Pflegebedarf benötigen sie gute Zugänge zu einem wohnortnahen Angebot. Mit diesem Themenfeld beschäftigten sich 200 Teilnehmende eines vom Bündnis Pflege und der EHD gemeinsam ausgerichteten Fachtags.

Im Fokus stand das in Teilen Hessens erfolgreich umgesetzte Beratungsangebot der »Gemeindepflege«. Die dort tätigen Fachkräfte nehmen bei ihren Hausbesuchen beispielsweise die soziale Situation, gesundheitliche und hauswirtschaftliche Versorgung ebenso in den Blick wie die individuelle Wohnsituation, Mobilität oder Freizeitgestaltung und beugen damit Isolation und Pflegebedürftigkeit vor.

In einer auf dem Fachtag vorgestellten Resolution des Bündnisses Pflege sieht diese das Projekt Gemeindepflege in Hessen auf Grund der Haushaltslage des Landes und vor allem der Kommunen gefährdet. Die Unterzeichner:innen fordern eine 100-prozentige Regelfinanzierung des Landes Hessen, den flächendeckenden Ausbau und die inhaltliche Weiterentwicklung, eine hessenweite Koordinations- und Beratungsstelle sowie die leistungsgerechte Bezahlung der Fachkräfte.

Gemeindepfleger:innen sind ein wichtiges Bindeglied, um zwischen (haus-)ärztlicher und pflegerischer Versorgung sowie Angeboten der sozialen Teilhabe Brücken zu bauen.

Mehr Gemeindepädagogik wagen

Über hundert Gemeindepädagog:innen der EKHN kamen im Sommersemester zum Jahreskongress des Gemeindepädagogischen Dienstes in die Aula der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Unter dem Motto »Mehr Gemeindepädagogik wagen« standen Austausch, Diskussionen und zukunftsweisende Impulse auf dem Programm.

Neben fachlichem Austausch gab es auch einen besonderen Anlass zur Freude. Der Grund: Die Kirchensynode hat kürzlich beschlossen, dass künftig auch Mitarbeitende des Gemeindepädagogischen Dienstes in kirchliche Entscheidungsgremien wählbar sind – ein Meilenstein für eine Profession, die an der Schnittstelle von Pädagogik und Theologie arbeitet.

Seit Jahresbeginn arbeiten in der EKHN die drei kirchlichen Berufsgruppen – Pfarrer:innen, Gemeindepädagog:innen und Kirchenmusiker:innen – in sogenannten Verkündigungsteams zusammen. Ziel ist es, durch interprofessionelle Zusammenarbeit Synergien zu schaffen und Glaube in der Region erlebbar zu machen.



EHD-Präsident Professor Dr. Uwe Becker begrüßte diesen Schritt und verwies in seinem Grußwort auf eine weitere wichtige Entwicklung: Die Gründung einer Evangelischen Hochschule Hessen, mitfinanziert vom Land Hessen, sichert den Fortbestand evangelischer Studiengänge wie Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik.

Kirchenpräsidentin Christiane Tietz würdigte in ihrer Rede den Beitrag der Gemeindepädagogik zur Kirchenentwicklung. Mit ihrer Fähigkeit, Bildungsprozesse anzustoßen, sozialräumlich zu denken und religiöse Zugänge zu eröffnen, leiste die Berufsgruppe einen unverzichtbaren Beitrag. »Kirche ist keine evangelische Kirche, wenn sie diesen Blick außer Acht lässt«, betonte Tietz. Zugleich begrüßte sie die geplante Gründung einer berufsständischen Vertretung für den Gemeindepädagogischen Dienst. (Martin Biehl)

Prof. Dr. Christiane Tietz,
Kirchenpräsidentin der EKHN,
und EHD-Präsident Prof. Dr. Uwe
Becker im Gespräch

Orientierungshilfe für den Priorisierungsprozess der Ev. Kirche der Pfalz

Auf der Frühjahrssynode der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer haben Prof. Dr. Christian Mulia und Prof. Dr. Gerald Kretzschmar (Universität Tübingen) die praktisch-theologische Orientierungshilfe des Wissenschaftlichen Beirats zum Thema »Was wird aus der Gemeinde?« vorgestellt. Zudem haben die beiden Praktischen Theologen eine Resonanz zu den

Eckpunktepapieren im Rahmen des Priorisierungs- und Transformationsprozesses der Landeskirche gegeben. Erforderlich sei ein Struktur- und Kulturwandel der Kirche, der die Pluralität gelebter Religion wahrnimmt und unter zunehmend säkularisierten Bedingungen die Öffentlichkeit und Zugänglichkeit kirchlicher Angebote beachtet. Näheres unter: www.evkirchepfalz.de

Wissenschaftspreis Leben Pur ging an EHD und Uni Würzburg



Preisträger Leben Pur 2025: Fabian Riemen (links), Prof. Dr. Peter Groß (zweiter von links) und Prof. Dr. Christoph Ratz (vierter von links).

Das vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention geförderte Forschungsprojekt »Inklusives Wohnen mit Komplexer Behinderung

(IWoK)« hat den Wissenschaftspreis der Stiftung Leben Pur 2025 erhalten. In München wurde der mit 5 000 Euro dotierte Preis übergeben. Das Preisgeld, so die Professoren Peter Groß

(EHD) und Christoph Ratz (Uni Würzburg), soll der inklusiven Wohngemeinschaft und der Interessengemeinschaft Inklusives Wohnen, die als Träger der innovativen Wohnform agiert, zugutekommen.

Im Mittelpunkt des Vorhabens stand die Frage, inwieweit Menschen mit komplexer Behinderung, die sich nicht verbal zu ihren Wünschen und Lebensvorstellungen äußern können, eine volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwirklichen können. Unter Einbeziehung von Eltern, Bezugsbetreuer:innen und Selbstvertreter:innen wurden die Lebensweisen von vier Frauen, die im Gemeinwesen von Trennfurt (Unterfranken) wohnen, interpretiert. Die Methode der »multiperspektivischen Advokation« soll die Leerstelle partizipativer Forschung mit dem Personenkreis schließen.

Facetten

International Science Camp

Beim ersten International Science Camp konnte die EHD Gäste aus Rumänien, der Ukraine, Armenien, der Slowakei und Großbritannien willkommen heißen. Unter dem Motto »Creating Spaces – Sustainability and Responsibility in an International Context« bot das Camp eine Plattform für wissenschaftlichen Austausch, internationale Zusammenarbeit und kreative Impulse zu Nachhaltigkeit und Verantwortung. In vielfältigen Workshops, Präsentationen und Diskussionen wurden spannende wissenschaftliche Impulse gesetzt und ein reger internationaler Austausch ermöglicht.



Ein besonderes Highlight war das bunte internationale Buffet, das kulinarische Eindrücke aus verschiedenen Ländern bot. Den krönenden

Abschluss bildete eine in nur zwei Stunden einstudierte eindrucksvolle Performance, die das Camp mit einem Hochgefühl ausklingen ließ.

Sich interdisziplinär zu vernetzen und voneinander zu lernen war Ziel des ersten Internationalen Science Camps der EHD



Unsere armenischen Gäste genießen das Sommerfest der EHD



Prof. h.c. Dr. Marina Metz (3. v. l.) und Prof. Dr. Elke Schimpf (Mitte) engagieren sich in der Partnerschaft zu den Universitäten Wanadsor und Jerewan

Kooperation mit Armenien

Im Rahmen des DAAD-Programms Ostpartnerschaften 2025–2027 fand eine Kooperationsreise nach Armenien statt, die sich auf die langjährige Partnerschaft mit der Staatlichen Universität Wanadsor in der Provinz Lori konzentrierte – eine der ältesten Partnerinnen der EHD im DAAD-Programm Ostpartnerschaften.

Es wurden zahlreiche Aktivitäten geplant, um die Zusammenarbeit weiter auszubauen. Im Ergebnis nahmen z. B. drei Studierende und eine Dozentin aus Wanadsor am International Science Camp im Sommer in Darmstadt teil. Wanadsor selbst wird Gastgeber des International Science Camps 2026 sein.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Reise war die Kontaktaufnahme mit der neuen Partneruniversität The Northern University of Jerewan. In mehreren intensiven Treffen wurden die ersten Schritte für eine zukünftige Zusammenarbeit erarbeitet.

Gemeinwesen – Internationale Perspektiven auf die Frage des sozialen Zusammenhalts

Die Möglichkeit, das Eigene im Fremden zu erkennen, eröffnete der Ländervergleich des deutschen und indonesischen Gemeinwesens

Gegenwärtige gesellschaftliche Debatten rücken Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts verstärkt in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Angesichts der Herausforderungen der Migrationsgesellschaft, der zunehmenden Polarisierung sozialer Unterschiede, dem Aufstieg nationalistischer rechter Parteien und einer neuen Form des unkommunikativen Streits stellt sich die Frage, was Gesellschaften gegenwärtig zusammenhält und welche zeitgemäßen Per-

spektiven für das Zusammenleben entwickelt werden können. Es geht um Fragen der Zugehörigkeit, des Einschlusses und Ausschlusses, der Menschenbilder und sozialen Beziehungsgrammatiken.

Die Tagung »Gemeinwesen – internationale Perspektiven auf die Frage des sozialen Zusammenhalts« knüpfte an diese Debatten an und stellte sie in den Kontext der Gemeinwesenarbeit. Im Zentrum stand die Frage nach der Bedeutung von Gemeinwesen und der damit verbundenen

konkreten Gemeinwesenarbeit für die Schaffung eines gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Welche Möglichkeiten liefert die Perspektive auf Gemeinwesen und welche Begrenzungen werden hierüber auch verdeutlicht? Aufgrund der Kooperation der EHD mit der UKSW Salatiga in Indonesien wurden diese Fragen dabei nicht nur bezogen auf die Situation in Deutschland diskutiert, sondern konnten ländervergleichend auch in einem globalen Horizont in den Blick genommen werden.





Prof. Dr. Nicole von Langsdorff (rechts) initiierte einen Studierendenaustausch mit der University of Western Cap

Studierendenaustausch mit der University of Western Cap

Studierende der University of the Western Cape (UWC) und der Evangelischen Hochschule realisierten bei ihren wechselseitigen Aufenthalten in Kapstadt (Südafrika) und in Deutschland zwei spannende Projekte.

Zum einen handelt es sich um ein gemeinsames Forschungsprojekt der beiden Hochschulen, bei dem die Selbstpositionierungen Studierender beider Hochschulen zu den Themen Soziale Ungleichheit, Intersektiona-

lität und Teilhabe beforcht werden. Von Interesse ist dabei die Frage, welche Bedeutung Lehrinhalte der Sozialen Arbeit im Rahmen von internationalen Begegnungen und Studienreisen der beiden Länder Südafrika und Deutschland haben. Zudem wird erforscht, welche Veränderungen sich in den Einstellungen der Studierenden durch die Studienreisen entwickeln.

Das zweite Projekt bezieht sich auf die gemeinsame Entwicklung von Lehrinhalten und Seminaren zum Thema »Rassismuskritische Soziale Arbeit«. Beide Hochschulen profitieren davon, da beide Länder eine wechselvolle Geschichte in diesem Kontext aufweisen. Die Rückmeldungen Studierender und Lehrender nehmen eine besondere Bedeutung ein. Die Eindrücke sind immer bleibend und »mindchanging«.

Einladung zum neuen Alumni-Portal

Seit dem Sommersemester ist unser neues Alumni-Portal unter <https://alumni.eh-darmstadt.de> am Start. Wir laden Sie herzlich ein, das Alumni-Netzwerk gemeinsam mit uns zu entdecken und mit Leben zu füllen!

Was erwartet Sie?

- aktiver Austausch ehemaliger Hochschulangehöriger in Gruppen und Foren
- Vernetzung Alumni mit Studierenden mittels Mentorenprogramm

- Umfangreiche Jobbörse
- News aus der aktiven Alumni-Arbeit
- Veranstaltungshinweise zu Fachtagungen, Vorträgen und Alumni-Treffen
- Partnerschaften bilden, gemeinsam Forschungsprojekte führen, Netzwerke ausbauen
- Interessante Erfahrungsberichte
- Regelmäßige Porträts / Vorstellung von Alumni

Der Beitritt zum Alumni-Portal und Ihre Mitgliedschaft sind mit keinerlei Kosten oder Verpflichtungen verbunden. Wir freuen uns auf den fachlichen Erfahrungsaustausch und interessante Begegnungen mit Ihnen.

Viel Freude beim Erkunden des Portals!

Hier geht's zur Registrierung:



Impressum

Herausgeber

Präsident der Evangelischen Hochschule Darmstadt
Zweifalltorweg 12
64293 Darmstadt
Telefon +49 (0)6151 8798-0,
Fax -58

Redaktion

Prof. Dr. Uwe Becker (V.i.S.d.P.),
Tobias Ehrig, Anjuli Spieker

Fotos

Michael Hudler
(1–3, 6–9, 11–13, 22, 26, 27)
Tobias Ehrig
(4, 15, 18–20, 22, 24)
Anjuli Spieker (16, 17)
Eva Krings (14)
CVJM-Hochschule (5)

Gestaltung

Sandstein Kommunikation
GmbH



F

a

c

e



Mehr Facetten

t

t

e

n